Scranton Wochenblatt.

6. Jahrgang. Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 1. September 1870. No. 35.

Dr. F. Bodeman,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinterlassen. 7mz7

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus, dinirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. AMMANN,
Deutscher Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer.
Office im Hause von J. Schimpff, Cedarstraße. Sprechstunden Morgens von 8—9, Mittags von —3, Abends von 6—8. 10f8

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
eben Hanbley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 **H. F. Lobeck.** 1j

C. Schmidt & Co.,
Deutsche Apotheke,
516 Lackawanna Avenue.

Dr. S. W. Ruch,
Graduirter der Universität von Pennsylvanien, n Philadelphia, hat seit acht Jahren in diesem Staate erfolgreich praktizirt, und erlaubt sich achtungsvoll die Bekanntmachung, daß er eine Office hier eröffnet hat, in No. 204 Adams Ave., nördlich der Methodisten-Kirche. Krankheiten der Frauen und Kinder wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet und bei ersteren strenge Verschwiegenheit arantirt. In der Geburtshülfe ist er sehr erfahren.—Spricht deutsch und englisch.
Officestunden: Morgens von 7—9, Nachmittags von 12½—2 und 6½—8. Von 8 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens in seiner Wohnung, No. 204 Adams Avenue, anzutreffen 14o9

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verf ertigt künstliche ähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkeit übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von der Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Preis: Halbes Gebiß $20, ganzes Gebiß $30. Auch werden ähne ausgefüllt und schmerzlos gezogen.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14o9

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa.,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum in allen in ein Fach einschlagenden Geschäften. Ausstellungen von Vollmachten und schriftliche Arbeiten aller Art und Collektionen, rückständige Löhnung von Offizieren und Soldaten, Pensionen für solche, die im Dienste Verletzungen erhielten und arbeitsunfähig wurden, und für die Wittwen gefallener Soldaten, sowie Collektionen gegen die Ver. Staaten werden aufs Pünktlichste besorgt.
Pässe für Solche, welche nach dem Ausland eisen, werden schnell ausgestellt.
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, der Presbyterianischen Kirche gegenüber.
9. Januar 1866. ba

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu maßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16jr8

John G. Sailer,
Cedarstraße, Scranton,
aben stets einen gutgewählten Vorrath der besten
Groceries und Provisionen
auf Lager; ebenso Porzellan- und Glaswaaren, Holz- und Korbwaaren, sowie eine mannigfaltige Auswahl von Artikeln, wie sie täglich in Haushaltungen gebraucht werden.
Unsere Preise sind so billig als in irgend einem anderen Geschäfte, wovon sich das deutsche Publikum gefälligst durch zahlreichen Zuspruch überzeugen möge. Bedienung prompt und Waaren rei nach jedem Stadttheile geliefert. 26n8

Fischer & Affion,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
Herrn Friedrich Simons neuem Gebäude, in Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von roceries, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nba Fischer u. Affion.

Völkers Heuwage
Ich Unterzeichneter empfehle meine neue Heuwaage den Bürgern von Scranton. Da ich täglich Beweise in meine Hände bekomme, daß ein großer Schwindel mit dem Heu getrieben wird, welches nicht hier gewogen worden ist, und mancher Mann an einer einzigen Ladung um 4—5 Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Bürger, kein Heu zu kaufen, außer es ist hier gewogen worden. Nähere Auskunft bei
10jr66 Christian Völker,
Penn Ave., nahe Günster's Möbelstore.

Versicherung,
Spedition—und—Wechsel.
A. Stewart Potter (Nachfolger von G. H. Walter) ist Agent für die „Home Versicherungs Co. in New-York" und „Lycoming County Mutual." Ferner Agent für alle europäischen Dampfer-Linien. Passagescheine auf Dampf- und Segelschiffen nach und von Hamburg, Bremen und alle anderen Häfen werden verkauft. Wechsel werden nach allen Theilen des alten Landes zu den niedrigsten Raten ausgestellt.
Office, 205 Lackawanna Avenue (Zeidlers Block), Zimmer No. 1, obenauf. 16b9

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster-Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schul-, Plank- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand-Vorhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tasseln und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).

Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (2o9)

Karl D. Neuffer,
Kappen- Fabrikant,
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher 2c. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton. Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Ausziehe-Tische, Bettstatten jeder Art, Matrazzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Ruhbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und beseht Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbeforger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Zeichnen-Schule.
Den verehrten Eltern diene hiermit zur gef. Nachricht, daß die Zeichnenschule von nun an in dem Saale des Harmonie Club, über Herrn J. Newhouse's Kleider-Magazin, gehalten wird.
Unterricht wird im Maschinen-, Bau- und Freihand-Zeichnen ertheilt. Das Schulgeld beträgt 75 Cents für die erste und einen Doll. für die zweite Klasse. Unterrichtszeit jeden Sonntag von halb 9 bis halb 11 Uhr des Morgens.
Scrantan, den 30. Juni 1870.
J. Merz, Lehrer.

Instrumental Unterricht.
Nach dem 4. Juli beginne ich meinen neuen Cursus in Violin-, Viola- und Cello-Unterricht. Lernbegierige mache ich darauf aufmerksam mit dem Bemerken, daß die nöthigen Instrumente u. s. w. bei mir immer zum Verkauf vorräthig sind. Zu A. Conrad, Musiklehrer, Lindenstraße, zwischen Penn und Wyoming Ave.

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

Wir zeigen nicht an,
sondern verlassen uns auf die Güte und Preise unserer Waaren, welche den Absatz sichern müssen.
Megargels & Harris,
Das billigste Grocerie-Geschäft im Staate,
499 | Lackawanna Ave., | 499
in Jakob Schlägers Backsteingebäude,
29ap9 Scranton, Pa.

Gold! Gold! Gold!
Wer welches haben will, gehe zu
Max Riess & Co.,
Neuem deutschen Store,
No. 199 Lackawanna Avenue,
gerade gegenüber dem „Scranton Haus."
Sie haben soeben einen großartigen Vorrath von
Frühlingswaaren
erhalten, welche alle für Goldpreise eingekauft sind und da der Laden neu ist, haben wir keinen vorjährigen Vorrath an Hand, können deshalb billiger als irgend ein Haus in Scranton verkaufen.
Beste Calicos, von 6 -11½ Cents.
Deutsches Tischlinnen für 35 Cents.
Deutsche Bettüberzüge für 27½ Cents.
Guter schwarzer Alpacca, nur 35 Cents.
Tibets für nur 20 Cents.
Teppiche von allen Sorten von 30 Cents aufwärts.
Die besten Federn nur einen Dollar.
Schullehrer und Prediger bekommen alle Waaren noch 5 Proz. billiger.
M. Rieß & Co.
No. 199 Lackawanna Avenue, in J. Zeidler's Block. 14o9

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungelötheten Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 2Bag6ba
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
321 Penn Avenue,—Fabrikant von
Blech-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel, Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

Neues
Möbel-Geschäft.
Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er sein Möbelgeschäft in seinem neuen Hause
in der Cedar Straße,
eröffnet hat und stets einen Vorrath der besten Möbeln zu den billigsten Preisen halte. Reparaturen werden prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Begräbnissen wende ich meine spezielle Aufmerksamkeit zu und übernehme alle damit verbundenen Nebenarbeiten. Christ. Storr.
Scranton, 2. Dez. 1869—ba

Geschäfts-Anzeige.
Indem die Unterzeichneten das früher von Koch u. Calloway geführte Möbelgeschäft in der Penn Avenue, oberhalb Mulberry Straße, käuflich übernommen haben, geben sie die Versicherung, daß sie alle in das Möbelgeschäft einschlagenden Artikel stets auf Vorrath halten und zu den niedrigsten Preisen verkaufen.
Auf Leichenbegängni sie wird besondere Rücksicht genommen und alles dazu Gehörige prompt besorgt.
28o3m Schönfeld u. Hausmann.

Joseph Becker,
Möbelhändler,
früher von Port Jervis,
macht hiermit seinen Freunden und dem deutschen Publikum von Scranton und Hyde Park bekannt, daß er in Merrifield's Block, Mainstraße, ein Möbelgeschäft eröffnet. Nicht nur hält er Möbeln jeder Art vorräthig, sondern auch Bettzeuge, Matratzen, Teppiche und ähnliche Waaren.
Wer Baargeld hat, kann hier außerordentlich billig einkaufen.
Begräbnisse pünktlich besorgt.
(16j9) Jos. Becker.

An Raucher.
Der Unterzeichnete, welcher durch jahrelangen Betrieb seines Geschäftes sich alle Vortheile im Einkauf von Taback angeeignet hat, empfiehlt hiermit einem verehrten Publikum seinen Vorrath von Rauch-, Schnupf- und Kautaback, Cigarren, Pfeifen, Cigarrenspitzen, sowie alle in das Fach einschlagende Artikel.
Caspar Zwald, Cedarstraße, neben dem Franklin Hotel. 23b9

Neuer Store.
Unterzeichneter hat in der Alder Straße, zwischen Cedar und Pittston Avenue, in seinem Hause ein
Grocerie- und Provisions-Geschäft
eröffnet und ladet Freunde und Bekannte zu zahlreichem Besuche freundlichst ein. Er wird sich bestreben, nur gute Waaren zu halten und zu den billigsten Preisen verkaufen.
14ap70 Jakob Engel.

Musik-Unterricht.
Unterzeichneter empfiehlt sich in seinen freien Stunden Unterricht für Flauto und sämmtliche Blechinstrumente zu ertheilen. Näheres zu erfragen in der Wohnung von Daniel Heinz, auf der kleinen Flat.
7ap Charles Tscherter.

Hauer & Wanke,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
Mainstraße, Hyde Park,
neben dem Hotel des Herrn George Gräber.
Einem verehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß wir fortwährend einen ausgewählten Vorrath von Proviant und Lebensmitteln an Hand halten und zu den billigsten Preisen an unsere Kunden verkaufen.
Indem wir um zahlreichen Zuspruch bitten, geben wir die Versicherung, daß sowohl Qualität wie Preise der Waaren nichts zu wünschen übrig lassen. 30ap8
Jakob Hauer. | Friedrich Wanke.

Geschäfts-Karten.
Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mz Scranton, Pa. 70,1j

J. H. Campbell,
Rechts-Anwalt,
No. 416 Lackawanna Avenue.—Grundeigenthum zum Verkauf oder zur Miethe. Collektionen pünktlich besorgt. 7j70

C. D. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j8 Scranton, Pa. 1j

F. D. Collins,
Rechts-Anwalt,
Officee, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10jr7ba Scranton, Pa..

Peter Ereter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3j8 Penn Avenue, Scranton. ba

William Elster, Friseur,
313 Lackawanna Avenue, Scranton Pa.,
hält auf Vorrath Perrücken, Locken, Wasserfälle und fertigt Haararbeiten jeder Art für Herren und Damen an. Rasiren, Haarschneiden u. s. w. bestens besorgt. 31mz70

Alexander Hay,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
Im alten Dowd Hause, Lackawanna Avenue,—empfiehlt sich besonders zum Tapeziren und zum Papier-Firnissiren. 14ap70

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave., gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in Pauli's Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

Friedrich Scholl,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
Cedarstraße, im Hause von Jakob Frick. Aufträge nimmt auch Hr. Charles Tropp, No. 211 Lackawanna Avenue, entgegen. 17f70

Piano-Unterricht,
ertheilt von Julius Schunck;
Nachzufragen in Hulbert's Musikalienhandlung, 414 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
(7ap70)

Ward & Günster,
Advokaten und Rechts-Anwälte,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue,
29o8 Scranton, Pa. ba

Der Geheimnißvolle Pedlar,
oder:
Die Töchter des Schiffbrüchigen.

Roman aus dem jüngsten amerikanischen Kriege von R. Leonhard.

(Fortsetzung.)

„Zieht Euern Dolch, Ernst," flüsterte Peter, „das Thier hat Zuneigung zu Euch gefaßt und wird deßhalb auch zu Euch kommen."

„Ich thue es ungern. Das heißt Liebe mit Undank lohnen."

„Philosophirt ein ander Mal. Benutzen unsere Feinde diese Liebe nicht zu unserm Verderben? Hört, da kommt er."

Wirklich erfolgte nun ein Rascheln in den Büschen und die Gestalt eines Hundes sprang vom Baumstamme in die Tiefe.

„Nero!" sagte Ernst und augenblicklich kam das Thier an seine Seite und gab seine Freude über das Wiederfinden durch Wedeln und Lecken zu erkennen.

„Vielleicht bleibt er ruhig," sagte Ernst, „es ist noch immer Zeit, das arme Thier umzubringen."

„Seid kein Thor," schalt Peter, „was gilt das Leben eines Hundes gegen drei Menschenleben. Zurück, daß ich ihn treffen kann."

Allein in diesem Augenblicke wurden Töne über ihrem Kopfe hörbar, welche Peters Aufmerksamkeit gänzlich in Anspruch nahmen. Auch Ernst horchte auf, umschlang aber den Hals des Hundes mit einem Arme und hielt ihm mit der Hand das Maul zu.

„Ruhig, Nero!" flüsterte er dem Hunde ins Ohr und das edle Thier benahm sich, als wenn es ihn verstände. Es streckte sich neben Ernst nieder und selbst als die Stimmen der Verfolger oben hörbar wurden, blieb es still und ruhig liegen.

„Wo mag der Hund sein? Man hört ihn nicht mehr," ertönte eine Stimme. „Nero! Nero!"

Dies war jedenfalls die Kelsis. Ernst fühlte, wie der Hund zuckte und aufspringen wollte und wenn der Ruf wiederholt worden wäre, möchten seine Anstrengungen, ihn zu halten, vergebens gewesen sein. Allein der Sprecher oben sagte bloß:

„Er muß eine andere Richtung eingeschlagen haben," und entfernte sich dann mit seinen Begleitern.

Die Flüchtlinge athmeten auf: die dringendste Gefahr war vorüber; obgleich die größte Vorsicht auch fernerhin nöthig war. Der Hund, bisher das größte Hinderniß ihrer Flucht, war jetzt zwar bei ihnen; allein sein Besitzer konnte immer noch einen Versuch machen, ihn wieder zu finden und sich zu gleicher Zeit der Flüchtlinge zu bemächtigen.

„Es war Tollkühnheit, das Risiko zu laufen," sagte Peter, „und ich kann Euch wahrlich nicht begreifen, daß Ihr unser Leben gegen ein Hundeleben auf's Spiel setztet. In der That, es ist noch immer meine Meinung, daß das Thier getödtet werden sollte."

„Nachdem es sich verständig gezeigt hat, wie ein Mann? Nein wahrlich nicht: ich möchte ebensogern meine rechte Hand verlieren, wie diesen Hund."

„Wie Ihr wollt," sagte Peter, „Ihr kennt das Sprichwort mit der Kappe. Wenn Euch die Bestie noch zu Grunde richtet, so tadelt mich wenigstens nicht dafür. Indessen, es ist Zeit, daß wir wieder aufbrechen. Wenn uns die Dunkelheit behindert, so ist sie andererseits ein großer Schutz. Wir müssen gegen Morgen außer dem Bereiche dieser Rebellen sein."

Ohne weitere Bemerkungen brachen die drei nun auf und Nero trabte geduldig hinter ihnen her. Die Gestaltung der Berge und der Lauf der Bäche dienten ihnen als Wegweiser und so gelang es ihnen, die ungefähre Richtung einzuhalten. Gegen Tagesanbruch gelang es ihnen, eine hohe Bergkuppe zu erreichen, von welcher sie zur Linken unter sich den Tennessee und vor sich in ziemlicher Entfernung Chattanooga liegen sahen. Allein zwischen ihrem Standorte und dem Ziele ihrer Wanderung lag ein bedeutendes Hinderniß in Gestalt der feindlichen Armee. Chattanooga war eingeschlossen und von den Höhen am Tennessee drohten gewaltige Batterien.

„Der Löwe ist in der Falle," sagte Peter. „Diese Batterien schneiden alle Zufuhr ab und ich sehe nicht ein, wie Rosekranz sich lange halten kann, wenn nicht bald Entsatz vom Norden kommt."

„Entsatz wird schon kommen," entgegnete Ernst, „und Rosekranz ist der Mann nicht, ohne Weiteres zu kapituliren."

„Bei Chicamauga hat er gerade keine Lorbeeren geerntet."

„Niemand kann das Glück forciren. Rosekranz und seine Armee werden vor Begierde brennen, die Scharte auszuwetzen und ich wollte nur, wir wären erst drinnen, denn ich trage Verlangen, mit von der Partie zu sein."

„Dazu ist wenig Aussicht vorhanden; ich sehe nicht wohl ein, wie wir diesen Cordon durchbrechen wollen."

„Von dieser Seite mag's schwer halten; allein landeinwärts wird's schon besser gehen. Nach dem Süden wird Rosekranz nicht entwischen und ich erwarte dort wenig oder gar keine Wachen zu finden."

„So laßt uns ohne Säumen ans Werk gehen. Wir müssen die Belagerungsarmee im Halbkreise umgehen und das ist keine kleine Aufgabe."

„Erst lassen Sie uns ein wenig ruhen, Peter. Elias ist schachmatt und wir können während des Lagerns unser Frühstück verzehren."

„Mit dem Frühstück ist's nicht weit her; diese Brodkruste ist Alles, was mir geblieben ist. Indessen, wenn das Herrchen rasten muß — mir ist's Recht. In einer halben Stunde ist's noch Zeit genug."

Elias wurde roth und bleich. Er protestirte gegen jeglichen Verzug seinetwegen und versicherte, noch einen tüchtigen Marsch aushalten zu können. Allein Ernst war anderer Ansicht. Er hatte die verzweifelten Anstrengungen bemerkt, welche der arme Schelm während der letzten Stunden gemacht hatte, mit den Gefährten gleichen Schritt zu halten und war einigermaßen ungehalten über Peters Rücksichtslosigkeit und den spöttischen Ton, den Peter gegen den Knaben annahm. Er bestand deshalb auf einem mehrstündigen Verweilen und erst gegen die neunte Stunde brachen sie wieder auf. Sie beschrieben ihren Bogen groß genug, um nicht mit der Rebellenarmee und ihrem Anhang in Berührung zu kommen und erst als sie südlich von der Feste standen, richteten sie ihren Cours mit großer Vorsicht auf die Feste. Ernst hatte Recht gehabt. Zwar lagen hier und dort Beobachtungstruppen zerstreut, allein ein zusammenhängender Kreis war nicht zu finden und unsere Abenteurer fanden es in Folge der Waldungen nicht schwer, die Festung unbehindert zu erreichen. Festung ist eigentlich kein richtiger Ausdruck; denn Chattanooga war mehr durch seine Lage, als seine Werke ein fester Platz.

„Wer da!" schrie eine Wache von der Schanze.

„Gut Freund!"

„Gut Freund heran!"

Unsere Freunde gehorchten und fanden keine Schwierigkeit, die Wache zu befriedigen. Sie passirten die Posten und suchten General R. auf, welcher nicht allein Ernst Meißner erkannte, sondern auch den Haustrer als alten Freund begrüßte.

Er sprang bei seinem Eintreten auf und trat ihm mit allen Zeichen der Achtung entgegen.

„Alle Wetter," rief er, „da ist ja...."

„Peter Tauscher, Euer ergebener Diener," unterbrach ihn Peter, „der sich freut, daß seine alten Kunden ihn nicht vergessen. Wie geht's, General?"

„Gut, soweit es dieser Riß im Arm und die schmale Kost zulassen. Aber, da ist ja auch unser junger Freund, der sich solche Lorbeeren auf seinem Streifzuge geholt hat. Sie müssen viel zu erzählen haben, Capitän."

„Ihr Gedächtniß spielt Ihnen einen Streich, General; Ihr gehorsamer Diener hatte nie die Ehre dieses Ranges."

„Sie hatten Sie nicht, das weiß ich recht wohl; aber Sie haben Sie jetzt. Hier ist Ihr Patent, bewilligt in Folge ausgezeichneter Dienste. Ich gratulire Ihnen zu Ihrer Beförderung."

Peter brachte seinen Glückwunsch ebenfalls an und obschon Elias seiner Befriedigung keine Worte gab, leuchtete ihm dieselbe doch aus den Augen. Er sah Ernst an, als wollte er sagen: „hab ich's nicht gleich gesagt?"

„Ja, ja, Sie sind Capitän," nahm General R. wieder das Wort; „indessen wenn die Rekruten für ihre Compagnie fortfahren, sich so zahlreich einzustellen, wie bis jetzt, so müssen wir Sie umgehend zum Oberst befördern. In der That, seit heute Morgen haben sich an 300 Neger bei mir gemeldet, welche alle nach Capitän Meißner fragen und vorgeben, zu seiner Compagnie zu gehören: was hat das nur zu bedeuten?"

Ernst sah Peter an und lachte.

„Ich habe unter den Rebellen ein wenig rekrutirt," sagte er, „und in meinen Mußestunden auch exerzirt. Sie werden sich wundern, wenn Sie meine Burschen exerziren sehen."

„Ich werde mich über gar nichts wundern, was von Ihnen ausgeht. Wenn andere Leute gefangen werden, setzen sie gewöhnlich ein, was sie haben: Sie aber schicken Ihre Compagnie nach Hause und bringen nach einer Weile noch eine zweite mit."

„Darf ich meine Rekruten der Compagnie einverleiben?"

„Wenn die Leute keine Einwendungen machen: Sie kennen das Vorurtheil von manchen unserer Soldaten gegen den Neger."

„Ich werde diesem Vorurtheile keine Rechnung tragen: wer sich weigert, einen tapfern Mann als Kameraden anzuerkennen, blos der Farbe wegen, darf sich nicht schmeicheln, von mir geführt zu werden."

„Das ist Ihre Sache: meine Einwilligung haben Sie. Doch nun, meine Herren, kommt und pflegt der Ruhe, die Ihr gewiß im hohen Grade bedürft. Zu gleicher Zeit wollen wir sehen, ob wir etwas Eßbares für Euch auftreiben können. Bragg hat sich vorgenommen, uns Allen den Leckzahn auszuziehen."

Siebentes Kapitel.

Elise Werner hatte die ersten Tage nach Ernstens Weggange in dumpfer Gleichgültigkeit verlebt; der Schmerz über seinen Verlust kämpfte mit der Empfindlichkeit über die erhaltene Abweisung. Daß diese Empfindlichkeit nicht sogleich den Sieg davon trug, war gewiß ein sicherer Beweis von der Innigkeit ihrer Neigung, wie auch der Abnahme jenes launischen Stolzes, welcher erst ein Element in ihrem Charakter ausgemacht hatte. Uebrigens war ihr Temperament zu lebhaft, um lange unter einem Drucke zu leiden und mit der Elastizität der Jugend hob sich ihr Haupt wieder von der Brust, wenn es auch lange nicht mit der alten Zuversicht auf dem stolzen Nacken saß. Was das arme Mädchen am schmerzlichsten berührte, war die Leere, welche in ihrem Innern eingetreten war. Das Bild, welches sie am liebsten im Schreine ihres Herzens aufgestellt hätte, sollte sie verbannen und doch, wer sollte den Platz eigentlich ausfüllen. Sie hatte keine Mutter und keine Geschwister und das Verhältniß zum Vater war nie ein sehr herzliches gewesen.

Obgleich Mr. Werner ihr in allen Dingen zu Gefallen gelebt und sie, so zu sagen, gründlich verzogen hatte, war es ihm doch nicht gelungen, ihre Liebe im hohen Grade zu gewinnen. Sein Charakter war allerdings nicht sehr liebenswürdig und diejenigen seiner Nachbarn, welche ihn seit Jahren kannten, sprachen noch von bedeutenden Verbesserungen, welche im Laufe der Zeit eingetreten wären. Elise war bei allen ihren Fehlern keineswegs eine verderbte Natur und es kommt sehr häufig vor, daß das Kind der Eltern Laster ahnt, lange bevor es im Stande ist, dieselben zu begreifen. Als sie erwachsen war, konnte sie allerdings nicht umhin, die Gewissenlosigkeit zu würdigen, womit Mr. Werner seine Geschäftsangelegenheiten betrieb und den gänzlichen Mangel jedweden Prinzipes zu erkennen, der ihm eigen war. Dieses Verhältniß machte ihre gegenwärtige Lage doppelt schmerzlich und es ist kein Wunder, daß die angeborene Reizbarkeit ihres Gemüthes in demselben Grade wuchs, in welchem ihre Trostlosigkeit sich minderte. Die Dienstboten des Hauses flohen die erzürnte Herrin mehr als je und nur die absolute Nothwendigkeit konnte sie zwingen, vor derselben zu erscheinen.

Wenn deßhalb, etwa 8 Tage nach Erndens Abreise, ein halbes Dutzend von Elisens Mädchen auf einmal ihr Zimmer und die sonst so gefürchtete Gegenwart aufsuchten, so dürfen wir gewiß erwarten, daß wichtige Ereignisse diesen Schritt begründeten.

Die Negerinnen waren vor Schrecken außer sich, und Chloe, die Sprecherin bei solchen Gelegenheiten, konnte kaum Worte finden, ihren Empfindungen Ausdruck zu verleihen.

„Hilf Himmel, Miß Elise, wir sind diesmal verloren," rief das Mädchen händeringend. „Ja gewiß, es ist keine Rettung diesmal."

Elise war äußerst erstaunt über dies Gebahren.

„Seid Ihr von Sinnen, alberne Geschöpfe?" sagte sie zürnend, „was giebts? redet!"

Allein ehe Chloe antworten konnte, machte sich draußen im ganzen Hause ein Lärm geltend, der allerdings auf etwas Ungewöhnliches schließen ließ. Man hörte Scheltworte, Jammerlaute, Flüche und Drohungen im wilden Durcheinander und Elise wollte eben die Thür ihres Zimmers öffnen, welche von den Negerinnen verschlossen worden war, als ein Stoß von Außen dieselbe sprengte und zugleich die Gestalten wild aussehender Gesellen auf dem Gange zeigte.

„Hurrah!" schrie einer derselben und stürzte in das Zimmer, „kommt, Kameraden, hier giebts famose Leute."

Die Andern folgten, ohne auf Elisens zürnende Worte zu achten und das Mädchen wäre am Ende schlimm gefahren unter den rohen Gesellen, wenn nicht ein gewaltiges „Halt!" ihrem Treiben plötzlich ein Ende gemacht hätte.

In der Thür erschien ein Mann von hohem Wuchse, welcher zwar nicht weniger wild und verwegen aussah, als seine Cameraden, doch aber in seinem Gesichte, seiner Haltung, seinem Wesen ein gewisses Etwas zeigte, das ihn zu einer Auszeichnung berechtigte. Elise erkannte den Unterschied und obwohl sie vor Furcht und Aufregung zitterte, konnte sie nicht umhin, die wilde Schönheit des Gesellen zu bewundern. Die schlanke Gestalt war in einen kurzen Kittel gekleidet, den ein Gürtel dicht um die Hüfte zog; daran schlossen sich enge Hosen, welche in hohen Stiefeln steckten. Auf dem Haupte saß ein niedriger schwarzer Filzhut mit breiter Krempe und fliegender Hahnenfeder, unter welchem das blitzende Auge trotzig und unternehmend hervorblickte. Die Gesichtszüge waren von edlem Schnitt und ein dichter Bart zog sich in schönen Linien um Lippe, Kinn und Wange. In dem Gürtel des Mannes steckten ein paar Revolver und an seiner Seite hing eine Scheide, in welche ohne Zweifel der Degen paßte, den er in der Hand hielt. Daß er der Führer dieser aufdringlichen Gesellen war, zeigte schon die Wirkung des „Halt," welches er ihnen zugerufen hatte. Sie standen Alle still und voller Erwartung und da auch der Ankömmling sich weiterer Bemerkungen enthielt, trat eine peinliche Pause ein. Die Blicke des Führers ruhten dabei unverwandt auf Elisen und es kam dem Mädchen vor, als wenn der Character derselben sich mit jeder Sekunde ändere. Anfangs las sie nichts darin, als kalte Neugierde und unverholenen Trotz; dann schwand der Trotz und die Neugierde herrschte vor. Allein auch dies dauerte nicht lange, die Neugierde begann in der Verwunderung unterzugehen und diese wurde jeden Augenblick größer und intensiver. In dem schwarzen Auge entwickelte sich eine Gluth, welche Elise zwang, das ihrige niederzuschlagen. Um dieser unbehaglichen Situation ein Ende zu machen, bezwang sie ihre Aufregung und fragte mit aller Ruhe und Dreistigkeit, über welche sie gebieten konnte:

„Mein Herr, was soll dies bedeuten? oder tragen Sie vielleicht nicht die Verantwortlichkeit für die Frechheit dieser Menschen?"

„Hinaus mit Euch!" herrschte der Mann an der Thür die Andern an. „Ihr zieht Euch in den Hof zurück und Gnade dem,

(Siehe vierte Seite.)